

Einreichung um Zuerkennung des Lupac-Demokratiepreises

ARS ACTU – THEATER ALS QUELLE DER MENSCHLICHEN FREIHEIT – FREIE MENSCHEN ALS BASIS DER DEMOKRATIE

ARS ACTU – VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER KÜNSTE

Die Organisation

Die Wiener Theaterschaffenden Eberhard Wagner (Schauspieler, Schriftsteller), Mag. Michaela H. Mahrhauser (Regie, Kulturmanagement) und Martin Hesz (Graphik/Design, Marketing, Produktion) produzieren seit Herbst 2002 in Wien und Umgebung auf eigenes Risiko Theaterstücke, in deren Zuge auch zahlreiche weitere Künstler mitgewirkt haben bzw. mitwirken.

Die künstlerischen Aktivitäten sind formal davon gekennzeichnet, als die in den Vereinsmitgliedern vorhandene fachliche Kompetenz eingesetzt wird, um bisher ohne öffentliche Mittel vollwertiges und qualitativ hochwertiges Theater ohne feste Spielstätte zu produzieren wie anzubieten. Diese Unabhängigkeit hat gewährleistet, daß bisher ohne jede parteipolitische Anbindung Kunst geboten werden konnte, die im Erfahrungsbereich der Menschen, in ihrem Alltag, in ihrem realen Leben ansetzt.

Diese Arbeit findet sich seit Sommer 2005 im Verein „ARS ACTU – Verein zur Förderung der Künste“ institutionalisiert. Die Organisation ist zum einen schlank gehalten, zum anderen soll eine doppelte Rechnungsprüfung jene Seriosität ausdrücken, die Kennzeichen der Arbeit von ARS ACTU sein soll.

Das Vereinsziel ist unter Beobachtung eines humanistischen Menschenbildes, unter Wahrung der personalen Würde von Vereinsmitgliedern wie Adressaten der Arbeit (Publikum), die Förderung der künstlerischen Arbeit der Vereinsmitglieder. Nur so ist gewährleistet, daß die Kunst ihre unverzichtbare Aufgabe im Rahmen einer Demokratie erfüllt. Die Mitgliederanzahl ist theoretisch unbegrenzt.

Die Organe:

Vereinsobmann: Eberhard Wagner; Obmann-Stv.: Mag. Michaela H. Mahrhauser

Rechnungsprüfung: Mag. Hubert Kaufmann // Mag. Monika Moza

ARS ACTU – Verein zur Förderung der Künste

Begründung für die Einreichung um die Zuerkennung des Lupac-Demokratiepreises

Der Demokratiebegriff des Abendlandes baut auf der Vorstellung auf, daß alle Menschen im wesentlichen in der Lage sind, den gegenwärtigen Zustand des Gemeinwesens, in dem sie leben, vor dem Hintergrund eines Idealbildes von Allgemeinwohl zu beurteilen. Um damit an Personen die Ermächtigung zu erteilen, ihrem von einer personalen Bindung befreites Gemeinwesen im Rahmen grundsätzlicher festgelegter Wertvorstellungen vorzustehen.

Das macht deutlich, daß die Demokratie in höchstem Maß dessen bedarf, was als „mündiger Bürger“ bezeichnet wird. Der als Persönlichkeit definiert werden kann, die der umgebenden Sachwirklichkeit frei von äußeren, aber auch inneren Zwängen im Rahmen seines Erfahrungshorizonts urteilend begegnen kann.

Dieser Freiheit, ohne die Demokratie zum menschenverachtenden Manipulationskampf, ja zur Diktatur verkommt, stehen der Irrtum (in Daten wie daraus gebildeten Fakten) sowie die menschliche Schwäche des unausgewogenen Eigeninteresses entgegen. In seinem täglichen Existenzbemühen, wo er kraft seiner Persönlichkeit den anderen Rolle ist wie jene (oder Institutionen als zu Kultur gewordener Natur) eine solche ihm sind, ist es ihm oft nicht möglich, über eigene Partialinteressen hinaus den Blick für das abstrakte Allgemeine, das ihn Übersteigende wie ihn Transzendierende zu bewahren. Ja gerade in der Demokratie, die die Vektoren der gesellschaftlichen Partialinteressen in einer Resultierenden vereint und von dieser aus in Gerechtigkeit bewerten muß, widerspricht ein solches Außerkraftsetzen seiner selbst deren Verfaßtheit. **Die Kunst ist also fortdauernde Quelle der Regeneration einer Demokratie.**

Somit braucht es den Ausnahmeraum, innerhalb dessen „gefährlos“ über das faktische Gemengelage hinausgestiegen, dieses reflektiert und in seinen abstrakteren, allgemeineren, auf die Grundwerte bezogenen Grundzügen empathisch erlebt werden kann. **Einen solchen Freiraum bietet neben dem religiösen Kult das Theater. Als Stätte des Zusammenflusses der Verarbeitung, des im Zurücktreten abstrahierbaren, auf die Grundwerte untersuchten Faktischen als Daseinssinn der Künstler nahezu aller Sparten.**

Dieser Ethos, dieser Anspruch motiviert die Arbeit von ARS ACTU – Verein zur Förderung der Künste. Seine Arbeit ist immer jenen Grenzen unterworfen, wo der unbedingte Respekt vor Person und Freiheit der Menschen in Verantwortung gewahrt bleiben muß. Bei Mitwirkenden wie den Menschen im Auditorium gegenüber, denen in der Darbietung ein Dienst angeboten wird, zu dem sie sich in Freiheit verhalten können. Zugleich besteht für den Künstler die höchste Verpflichtung zur Wahrhaftigkeit, innerhalb derer er als Alltagsmensch zugunsten des Dargebotenen insofern zurücktritt, als er selbst überwunden haben muß, was er als Problem darstellt – und im reinigenden Empfindungsfeuer der Katharsis über Identifikation und damit Empathie löst. Ein besonderer Stellenwert wird durch ARS ACTU natürlicherweise der Philosophie als Exerzierfeld der Befreiung beigemessen. **ARS ACTU ist in seiner Theaterarbeit diskurs-, seins- und nicht verhaltenszentriert.**

So wird dem Zuschauer inmitten einer komplexen Welt die Möglichkeit geboten, auch seiner vielleicht irrationalen Ängste ansichtig zu werden, um sich somit von ihnen zu befreien. Vor diesem Hintergrund – Unangetastetheit der eigenen Würde und Respekt – vermag er sich somit frei urteilend zu politischen Fragen zu stellen. Denn die irrationale Angst zieht jene Grenzen enger, wo Urteil reiner, nie differenzierter Reflex einer vermeint notwendigen Selbststrettung erfolgt. Das Theater liefert somit einen entscheidenden Beitrag zu einem Zusammenleben in Toleranz (und nicht Gleichgültigkeit) und jenem Frieden, der aus der Gerechtigkeit erwachsen kann. Die ihre Spitze im parlamentarischen Diskurs der Entscheidungsfindung hat.

Die Arbeit von ARS ACTU ist somit immer zeitgemäß, ja Zeitgemäßheit wird als Essenz des künstlerischen Schaffens verstanden. Zugleich muß Distanz gewahrt bleiben zu dem, was als Mode oft versteckter Irrtum ist. **Nur und gerade so vermag wie vielleicht vermochte die Theaterarbeit von ARS ACTU zum täglich neu zu erringenden Gelingen von Demokratie beitragen. Dabei ist Parteilosigkeit ein Prinzip, um zum einen jede Instrumentalisierung zu vermeiden, zum anderen wendet sich ARS ACTU an den heutigen Menschen in seinem Lebensumfeld – dort setzen die Thematiken der Theaterproduktionen an. Auch wenn Stückaussagen immanent politisch sein mögen.**

Seit 2002 produziert ARS ACTU in seinen Proponenten Theaterstücke, die bisher von etwa 5.000 Menschen gesehen wurden. Von der Literatur über das Schauspiel bis zur ordnenden Hand der Regie liegt alle Verantwortung beim Verein.

Aber auch in Organisation und Vermarktung. Bis zum heutigen Tag ist die Arbeit von Idealismus geprägt, der eine Subventionstätigkeit des Staates als subsidiär auffaßt, sofern er nicht direkt Auftrag erteilt: Bis zum heutigen Tag hat ARS ACTU keinen einzigen Euro an Subvention durch öffentliche Hand beansprucht wie erhalten. Erst für die Saison 2006/07 wurden analog zur Größe der Projektvorhaben erstmals Förderungen beantragt.

DIE ARBEIT VON ARS ACTU IN DEN LETZTEN DREI JAHREN

ZWEI SEELEN – EINE WELT (UA 2002, L.E.O., Wien, fortl. bis 2005)

Theaterproduktion mit Musik. Zwei weltanschaulich völlig unterschiedliche Menschen finden sich auf der Grundlage der Menschlichkeit. Zugleich wird das Wesen der Entzweiung gezeigt, das in persönlichen Entscheidungen, Verletzungen liegt. Die Weltanschauungen werden als persönliche Bewältigungsstrategien gezeigt - es bleibt das den Menschen Verbindende: Das Menschsein, die Welt, in der die Wirklichkeit eine alle verbindende Metaebene darstellt.

DER ODYSSEUS (UA 2004, Theater Rampenlicht, Wien)

Theaterproduktion. Ein Mann hat alles erreicht. Aber in der in seinem gesellschaftlichen Aufstieg immer manifesteren Identität stellt sich diese seinen wahren inneren Bedürfnissen gegenüber. Er wirft alles weg, bricht aus, verläßt seine Familie – sein Leben endet tragisch. **Die Botschaft:** Die Grundlage des menschlichen Glücksstrebens ist nicht in purer Funktionserfüllung zu suchen, sondern regeneriert sich je neu aus dem jedem Menschen eigener persönlicher Auftrag, kraft seiner Begabungen an der Welt zu handeln.

ZWEI SEELEN – KEINE WELT (UA 2004, Theater Center Forum, Wien; fortl. bis 2005)

Theaterproduktion mit Musik. Zwei weltanschaulich unterschiedliche Menschen, die noch einmal einen Konsens suchen. Die Prinzipien, die aufeinanderprallen, sind die „geistige Struktur“ und „die inhaltliche Fülle“, die sich aufeinander beziehen. Der Vergeistigte braucht das Materielle – der materiell Ausgerichtete braucht den Geist. Aus der Zusammenarbeit ergibt sich auch der Höhepunkt ihrer gemeinsamen Arbeit: Die Show, das bisher Beste, das die beiden geleistet haben. Sie wird aber durch persönliche Gier zerstört.

MANN (43) SUCHT FRAU! (UA 2005, Theater Rampenlicht, Wien; ab 2006 fortl. in Österreich)

Theaterproduktion mit Musik. Wie unter der Prämisse „Ja, der Mann ist schlecht“ wird höchst humorvoll ein Mann zelebriert, der jedes Feindbild feministischer Bestrebungen in Reinkultur erfüllt. Analog einer paradoxen Intention Viktor Frankl's aber wird so dem Willen, das Zueinander der Geschlechter solle sich ändern, quasi freiwillig nachgegeben. Indem die Waffen niedergelegt werden öffnet sich aber ein neuer, vorurteilsloser, freier Zugang zur Geschlechtereigenart.

KEINER HÖRT AUF HARVEY & WER GEWINNT (UA 2005, Theater Rampenlicht, Wien; fortl. ab 2006 in Österreich)

Thaterproduktion. Die persönliche Verantwortung hört auch dort nicht auf, wo jede Existenz am Boden liegt: Obdachlosenmilieu und Bauschwerstarbeit in der Schattenwirtschaft. Auch wenn in den Lebensschicksalen Schuld nicht einfach verteilbar ist, so bleibt die menschliche Würde unantastbares Reservoir. Und sie bleibt es im Gewissen der Menschen. Kein Schicksal vermag von dieser Bürde zu entbinden, auch wenn sich Folgen gezeitigt haben, die vom Einzelnen nicht mehr aus eigener Kraft zu bewältigen sind. In diesem Zeigen menschlicher Schwäche wie Größe selbst in Ausnahmesituationen, in der Außerachtlassung mancher herkömmlicher Erklärungen, wird der Mensch in dem gezeigt, das ihm nie genommen werden kann: In seiner unaufgebbaren Würde.

PROJEKTE 2006/07

KEINER HÖRT AUF HARVEY

In Zusammenarbeit mit dem Fonds Soziales Wien. Ab April 2006, der in einer Stärkung der Würde des Obdachlosen (und nicht in seiner Verfestigung zu einem Stand) ansetzt, ihm also neuen Mut vermitteln soll, sein Leben in einem neuerlichen Anlauf in die Hand zu bekommen, wird die Produktion in Obdachlosenheimen des gesamten deutschsprachigen Raumes aufgeführt werden.

FRAUENWAHL (Herbst 2006, Wien)

Theaterproduktion. Zeit: das Jahr 2030. Ein Schriftsteller resigniert. Die Welt ist in seinen Augen so im Argen, daß jede Weiterarbeit, ja ein Weiterbestand der Welt generell sinnlos scheint. Da steht ihm plötzlich Gott gegenüber. Im sich entspinnenden Disput läßt sich Gott auf eine Wette ein, dergemäß er die Welt beenden würde, wenn sich in ihr nichts Gutes mehr finden ließe. Als Untersuchungsgegenstand dient ein Theaterstück, das der Schriftsteller nicht mehr vollendet hatte: Ein Stück im Stück beginnt.

UNTER LICHT UND ÜBER DUNKEL (Frühjahr 2007)

Theaterproduktion. Inmitten einer für sie unbewältigbaren oder zumindest mühsamen Welt haben sich Männer entschlossen, eine Nervenheilanstalt als Rückzugsort zu wählen. Dort unterliegen sie nicht der Notwendigkeit, handeln, entscheiden zu müssen. Als einer der Proponenten eine Bitte seines Sohnes erhält, ihn nicht im Stich zu lassen, beschließt er auszubrechen, wird aber entdeckt. Die menschliche Bindung, die Liebe ist somit die Anbindung an die Welt wie der Aufruf, sich ihr zu stellen.